

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wärtl. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verklündigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Ausdrücke 10 Pf., die Klein-
spaltige Garmondzelle.
Kleinanzeigen 15 Pf. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
P'onnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Der Kiewer Ritualmordprozess

Dem heiligen Rufstand blieb es vorbehalten, wieder einmal die Augen der Kulturwelt auf sich zu lenken, allerdings nicht in Bewunderung, sondern voll Verwunderung, daß es im 20. Jahrhundert in Europa immer noch Leute gibt, die nicht nur an den Ritualmord glauben, sondern womöglich noch positives Kapital daraus zu schlagen suchen. Das Ende des russischen Judentums ist wirklich schon groß genug — auch durch den Brand des Dampfers „Vostok“, auf dem größtenteils aus Rußland ausgewanderte Juden einer besseren Zukunft in Amerika entgegenstreben, wird die Aufmerksamkeit der Welt wieder darauf gelenkt — als daß es noch besonderer Verfolgungen bedürfte, um das Unglück dieser Armen zu vermehren, denen vielfach durch die russischen Volkseigenen die Möglichkeit zum Erwerb genommen ist. Heimlos werden sie durch die Niederlassungsgeetze, die es ihnen unmöglich machen, sich da niederzulassen, wo sich ihnen eine Erwerbsmöglichkeit bietet, umhergehetzt und sind dabei jeder Polizeiwillkür ausgesetzt. Expressungen und Mißhandlungen aller Art müssen sich reiche und arme Juden in Rußland gefallen lassen, wenn sie es nicht mit der Polizei verderben und Gefahr laufen wollen, vollständig ruiniert zu werden. Und um das Judentum in der nötigen Unterwürfigkeit zu erhalten gegenüber der stets des jüdischen Geldes bedürftigen Staatsautorität, wird in den russischen Städten unter stütiger Teilnahmslosigkeit oder auch unter der Oberaufsicht einer hohen Polizei von Zeit zu Zeit ein kleiner Pogrom, eine Judenhetze veranstaltet, durch die den Mißhandlungen und Klünderungen preisgegebenen Juden Ahr gemacht wird, daß sie sich einmal einfallen lassen sollten, der Polizei den gebührenden Tribut zu verweigern. Erleichtert aber einmal der Haß des russischen Volkes gegen das Judentum, dann finden sich Polizei und „echt russische Leute“ zusammen, um aus der Ermordung eines Knaben einen Ritualmord zu machen, wodurch man eine fürchterliche Waffe gegen das Judentum in die Hand bekommt.

„Eine Waffe gegen das Judentum“ das ist vielleicht die beste Charakterisierung des angeblich in Kiew vor dem Schwurgericht spielenden Ritualmordprozesses; denn der Mann, der dort vor den Geschworenen steht, ist ja nur der Vertreter des auf die Anklagebank gezerrten Judentums. Ob der Angeklagte Mendel Beilich oder irgend wie anders heißt, das ist gleichgültig.

Nicht auf die Person des Angeklagten konzentriert sich das Interesse, sondern auf den Prozess selbst, auf den, wie der Staatsanwalt sagte, die Augen der Welt gerichtet sind. Wir können aber die Staatsanwaltschaft von Kiew noch eines besseren belehren: Weniger auf den Kiewer Prozess sind die Augen der Welt gerichtet, der Welt, die auf Grund früherer Erfahrungen mit Ritualprozessen nicht mehr an das Ritualmärchen glaubt, als auf das heilige Rußland, in dem immer noch Dinge möglich sind und Gläubige finden, über die das übrige Europa und die zivilisierte Welt schon seit Jahrhunderten hinausgewachsen sind. Und das selbe Mitleid, das man mit dem russischen Judentum empfinden muß, muß man auch dem russischen Volk zu teil werden lassen, das sich noch nicht über die Ritualmordlegende erheben konnte. Es ist ja kaum mehr zweifelhaft, daß die Anklage der Staatsanwaltschaft und der Polizei im Kiewer Ritualmordprozess lediglich zusammenbrechen wird; der Untergrund aber, auf dem sie sich aufbauen konnte, die Ungleichheit der unteren Schichten des russischen Volkes und die Korruption seiner Oberschichten, wird weiter bestehen bleiben. Und so lange das der Fall ist, wird leider auch die Gefahr vorhanden sein, daß wieder einmal ein russischer Ritualmordprozess die Augen der Welt darauf lenkt, daß Rußland immer noch kein Kulturland ist.

Der Frankfurter Zeitung wird aus Kiew geschrieben: Wenn man den Beilichprozess von allem Unkraut befreien könnte, das sich wie darum geschlungen hat, wären die Verhandlungen in wenigen Tagen zu erledigen. Das liegt aber nicht im Interesse der Staatsanwaltschaft, die die berühmte Anklageschrift zusammengestellt hat. So wie sie dort den Nebenhandlungen und der Blutlegende den allerbreitesten Raum gewährte und nur zum Schluß ganz kurz einige Zeugnisaussagen zusammenstellte die der Anklage gegen Beilich als einzige Grundlage dienen, so sucht sie jetzt die Geschworenen zu verwirren, indem sie in endlosen Verhören feststellen läßt, daß nicht Zuchtschindis Mutter oder sein Stiefvater den Knaben ermordeten. Wenn dieser Akt erledigt sein wird, steht eine interessantere Phase bevor: die Prüfung der Verdachtsgründe gegen Fran Tscherebaj, deren Spickgeschichten auch heute noch von den besten Kennern der vielverkauften Affäre für die wirklichen Mörder gehalten werden. Aber selbst dies wird mit Beilich und mit der Blutbeschwörung nur indirekt zusammenhängen. Die Beweislast fällt nie und nirgends dem An-

geklagten zu, sondern dem Ankläger. Selbst wenn der Staatsanwalt nachweisen kann, daß der Verdacht gegen die Tscherebaj ebenso unbegründet ist, wie anscheinend der gegen die Verwandten Zuchtschindis, so ist damit nicht das Geringste bewiesen. Der Ankläger verfolgt aber mit diesen langwierigen Abschweifungen ein ganz bestimmtes Ziel: bei den Geschworenen nämlich den Eindruck zu erwecken, als sei die Kiewer Polizei von Anfang an von den Juden beschoren gewesen. Klar und deutlich werden wohl nur die Vertreter der Zivilklage, die Pogromleute Schmakow und Samjlowski, dies zu behaupten wagen, da sich das natürlich niemals beweisen läßt. Der Staatsanwalt wird sich damit begnügen, einen unbestimmten Eindruck hervorzurufen, der bei den einfachen, an juristische Logik nicht gewohnten Geschworenen die Gedankenreihe erzeugen soll, nach drei Richtungen hin hat die Polizei den Mörder gesucht, jedesmal hat sie geirrt und jedesmal die falsche Spur rücksichtslos verfolgt, während die öffentliche Meinung die Juden des Nordes beschuldigt — der wahre Schuldige muß der Letzte sein, gegen den die Anklage erhoben wird. Das Verhör hat bisher durch die Rechnung des Staatsanwaltes einen kleinen Streich gemacht, da ein Zeuge erklärte, auf der Polizei habe man ihn angewiesen, gegen die Juden auszusagen. Daß die Untersuchung durch die untergeordneten Polizeiorgane recht rücksichtslos erfolgte, daß man die minderjährigen oder geistig minderwertigen Zeugen ganz ungehörig beeinflusste, kann nicht weiter erkaunt werden.

Deutsches Reich

Die nationalliberale Jugend.

Dr. Leipzig, 13. Oktober.

In der zweiten öffentlichen Versammlung des Reichsverbandes der Vereine nationalliberaler Jugend, die gestern nachmittag im Reichshotel stattfand, erstattete der erste Vorsitzende des Verbandes, Rechtsanwalt Dr. Otto Kaufmann-Stuttgart, den politischen Vorstandsbericht. Die Ausführungen bedeuerten sich mit folgender Resolution, die vom Vorstande vorgelegt und von der Versammlung einstimmig angenommen wurde:

„Der Vertreter des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend spricht der nationalliberalen Reichstagsfraktion den Dank dafür aus, daß sie sich bei der Durchführung der Wehrvorlage durch eine sozial gerechte Bedienung außerordentliche Verdienste erworben hat. Das

erschreckte mich, und ich sah zu einem Hinterstüber des Hauses, wo ich mich befand, nach einem Rückzugsweg aus, aber der kleine Hof hatte nur eine Türe gegen den Feind zu, und daß dieser uns ohne Gnade auf's Bajonett spielen würde, davon war ich nach allem, was mir ihm heute schon angetan, überzeugt. Als ich in das Zimmer zurückkehrte, das außer mir nur noch etwa zehn andere verzeibigten, sah ich meinen Sergeanten ganz bleich, mit hängenden Armen an der Wand sitzen. Er hatte eben eine Kugel in den Unterleib erhalten, hörte aber nicht auf zu rufen:

„Wehrt euch, Wehrt euch, wehrt euch! Zeigt diesen Kaiserlichen, daß wir immer noch besser sind, als sie — die Schurken!“

Unten donnerten furchtbare Schläge an unsere Haustüre und wir schossen unaufhörlich hinab ohne Hoffnung auf Erfolg, als sich plötzlich lauter Hufschlag auf der Straße vernehmen ließ. Das Feuer schwieg, und wir sahen durch den Qualm vier Schwadronen polnische Klanten wie eine Schar gereizter Löwen mitten unter die Oesterreicher stürzen. Alles hoch, aber die langen Lanzen waren noch schneller und bohrten sich erdarmungslos in die Rücken der Kaiserlichen. — Die Polen haben uns damals in der Gefahr nicht verlassen, sondern ihren letzten Blutstropfen für uns gegeben — und wir, was haben wir für ihr unglückliches Land getan? Das Herz dreht sich in mir um, wenn ich an unsere Undankbarkeit denke.

Diesmal hatten uns die waderen Polen noch herausgeholfen, und als wir sie so tapfer im Verfolgen haben bräcken auch wir aus den Häusern hervor und warfen die Oesterreicher mit dem Bajonett in den Graben hinab. Allein obgleich wir Sieger waren, mußten wir doch an den Rückzug denken, denn die Feinde füllten schon alle Straßen, und Bürger und Studenten feuerten auf uns von den Fenstern aus.

(Fortsetzung folgt.)

— Rache. „Was schneidest Du denn da vor'm Spiegel für Gesichter, Kathi?“ — „Einäben tu' ich mich in der Verachtung meiner Gnädigen!“

Auch der Mensch, der die personifizierte Prosa ist, trägt einen Poeten in sich: Das Begehren.
Hieronymus Form.

Ein Rekrut von Anno 13.

Von Erdmann Chotrian.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pfau.

(Nachdruck verboten.)

Ich dachte gleich, als ich diese Brücke sah: „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Salzsäure und Arsenik hätten wir jetzt genug! Sind wir erst auf der andern Seite, dann sind wir auf dem rechten Wege, auf dem Wege nach Frankreich, und ich kann vielleicht Kathrine, die Tante Gretel und den Papa Gulden doch noch wiedersehen.“ Mit neidischen Blicken betrachtete ich daher die Laufende von Artilleristen zu Pferd und Trainisoldaten, die hinüber wimmeln, wie Ameisen, und die großen Bärenmägen der alten Garde, welche am jenseitigen Ufer auf der Höhe von Lindenau stand. Zebedäus, dem ähnliche Gedanken durch den Kopf gingen, sagte zu mir:

„He, Joseph, wenn wir an ihrem Plage wären!“

Als nun aber gegen sieben Uhr drei Bagagewagen herbeikommen, die uns Patronen und Brot austeilten, war ich außer mir vor Entrüstung. Offenbar waren wir zur Nachhut bestimmt, und trotz des Hungers hatte ich gute Lust, mein Brot an die Mauer zu werfen. Einige Augenblicke später stießen noch zwei Schwadronen polnische Klanten uns geföhrt von Pontatowski, einem großen, schlanken melancholisch aussehenden Manne von fünfzig Jahren. Nach dem er, ohne uns anzusehen, wenige Worte mit dem General Journer gewechselt, hieß es: Rechtsumkehrt!

Niemals habe ich einen solchen Verdruß empfunden, ich hätte mein Leben um zwei Heller gegeben; aber, wohl oder übel, mußte man ins Glied treten und der Brücke den Rücken kehren.

Am Ende der Promenade gelangten wir an einen Ort,

das sogenannte „Hinterort“, ein altes Tor, unter dem die Straße nach Konnewitz durchführt, und das unsere Sappeure fest verbarricadierten. Man postierte uns in den gedeckten Weg zwischen den alten Wällen, wo uns ein paar verfaulte Ballistaden als Verchanzung dienten. Der Hauptmann Vidal kommandierte das Bataillon, das auf dreihundertsechszwanzig Mann zusammenschmolzen war. Der Feind ließ nicht lange auf sich warten und war von allen Seiten im Anmarsch. Diesmal waren es weiße Kollette und niedrige Tschakos mit einem Metallschild vorn, auf dem der doppelköpfige Adler der „Kreuzer“ prangte. Der alte Pinto erkannte sie sogleich und sagte:

„Gottlob, das sind „Kaiserliche“, die noch immer Schläge von uns bekommen haben; aber gleichviel! Hätte der Vater Marie Louissens ein Herz im Leibe, so ständen sie auf unserer Seite.“

Schon seit einiger Zeit hörte man Kanonendonner: auf der andern Seite der Stadt griff Blücher die Halle'sche Vorstadt und gleich darauf Bernadotte die Vorstadt des Kohlgartenlores an, und fast in demselben Augenblicke fielen die ersten österreichischen Granaten in unseren bedeckten Weg; sie kamen Schuß auf Schuß und viele flogen über das Hinterort weg und zerprangen in den Häusern und Straßen der Vorstadt.

Um neun Uhr drangen die Oesterreicher in Sturmkolonnen auf der Straße von Konnewitz vor. Von allen Seiten überflügelte, hielt unser Bataillon gleichwohl bis zwei Uhr Stand, dann mußten wir uns hinter die alten Wälle zurückziehen, wobei sie uns unter dem Kreuzfeuer des neunundzwanzigsten und vierzehnten Linienregiments durch die Brechen folgten, während wir uns jetzt in die Häuser zurückzogen. Diese armen Teufel zeigten nicht die Arlegswut der Preußen, aber ihr Mut ließ nichts zu wünschen übrig, denn trotz des verheerenden Feuers, das wir aus den hinter dem Wall gelegenen Häusern auf sie richteten, hatten sie sich um halb elf Uhr auf der Brustwehrtrone festgesetzt.

Jetzt wurde unsere Lage verzweifelt, denn wie sollten wir nun aus den Häusern entkommen? Dieser Gedanke



Deutsche Volk wird von der Regierung erwarten, daß sie mit Stetigkeit und Festigkeit eine fördernde Politik verfolge, und von den gewaltigen Machtmitteln, die ihr der Opfermut der Nation zur Verfügung gestellt hat, in Gegenfatz zu bisher einen Gebrauch macht, der auch uns, soweit es möglich ist, den unentbehrlichen Zuwachs an Macht und Gebiet verschafft. Zur Unterstützung dieser Politik ist eine bis auf den Grund gehende Reform des diplomatischen Dienstes erforderlich. Nicht Adel und Vermögen, sondern die Bevölkerung muß der einzige Maßstab für die Vertreter des deutschen Volkes im Ausland sein. Wir erwarten, daß unsere nationalliberale Reichstagsfraktion mit allen erdenklichen Mitteln auf die Durchführung dieser Forderung drängt. Wir verlangen ferner, daß die Angelegenheiten der auswärtigen Politik im Reichstage eingehender behandelt werden, daß insbesondere nicht, wie das oft der Fall war, die Volksvertretung in wichtigen Dingen mit inhaltslosen Reden der Regierung abgescweift wird. Um dies durchzusetzen, muß vor allem auch unsere Partei mit größtem Nachdruck auf die Ausführung der konstituierten Forderungen ihrer Entstehungszeit verantwortlicher Reichstag, Ministerium, Staatsgerichtshof, hinwirken.

Kriegsdienstzeit.

Der Kaiser hat bestimmt, daß die von Teilen der Schutztruppe für Kamerun vom 25. Mai 1905 bis 4. März 1907 ausgeführte Säubernehmung im Sinne der §§ 17 des Offizierpensionsgesetzes und 7 des Mannschaftsverordnungsgesetzes als ein Krieg anzusehen ist, für den den beteiligten Deutschen das Jahr 1905, 1906 und 1907 je als ein Kriegsjahr anzurechnen ist, sofern ihre zutreffende Beteiligung an der Unternehmung wenigstens einen Monat des betreffenden Jahres gewährt hat. Als Kriegsteilnehmer haben diejenigen Angehörigen der Schutztruppe und des Governements von Kamerun zu gelten, die in dem Geschichtskalender der genannten Schutztruppe als solche namentlich aufgeführt sind.

Vom badischen Wahlkampf. Die Bemühungen der Nationalliberalen und fortschrittlichen Parteileitung, die Rastatter Nationalliberalen zur Zurückziehung ihrer Sonderkandidatur des Gemeinderats Niederbühl zu bewegen, sind endgültig gescheitert.

Ein deutsches Kriegsschiff nach Mexiko. Wie der „Deutsche Telegraph“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird die deutsche Regierung zunächst ein kleineres Kriegsschiff an die Küste von Mexiko entsenden, das in etwa 10 Tagen dort eintreffen kann und in etwa 14 Tagen durch ein größeres abgelöst werden wird. Diese Maßregel ist zur Verhütung der Deutschen in Mexiko bestimmt.

Reddinghausen, 14. Okt. Ein Aufsehen erregender Vorfall ereignete sich in dem westfälischen Orte Marl. Bei dem Transport von 14 Arbeitern, die für ein Bergwerk bestimmt waren, befand sich ein Werber für die Fremdenlegion. Zur ärztlichen Untersuchung hatten sich alle Leute gestellt, dagegen sind nur 2 zur Arbeit erschienen. Die Polizei wurde telegraphisch benachrichtigt, aber die Leute waren schon 24 Stunden vorher abgereist. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Es scheint, daß die 12 Bergleute durch Werber verschleppt worden sind.

Düsseldorf, 14. Okt. Eine Ferrer-Feier, die von Anarchisten und Syndikalisten veranstaltet worden war, wurde von der Polizei gestört und aufgelöst. Es kam zu großen Tumulten und erst einem starken Polizeiaufgebot gelang es, den Saal zu räumen.

Ausland.

Der Zaungast beim Empfang Poincarés.

Marzeille, 14. Okt. Große Aufregung herrschte gestern kurz vor der Ankunft des Präsidenten Poincaré unter der Polizei und Publikum. Man hatte an der Landungsstelle einen acht Meter hohen Triumphbogen für Poincaré errichtet. Kurze Zeit nun, bevor der Präsident seinen Einzug halten sollte, bemerkten Polizisten zu ihrer Ueberraschung ein menschliches Wesen oben auf der Spitze des Triumphbogens. Jedermann glaubte, daß es ein Anarchist sei, und die Polizei drohte, ihn herunterzuschleichen, wenn er nicht freiwillig absteige. Da der Mann mit lächelnder Stimme erklärte, daß ihm dies nicht möglich sei, wurde in aller Eile die Feuerwehre herbeigerufen, die mit Leitern zur Hilfe kam und ihn herunterholte. Der vermeintliche Anarchist erklärte, daß er keine bösen Absichten verfolge, sondern in der Nacht auf den Triumphbogen lediglich zu dem Zweck geklettert sei, um von dort aus, den besten Ueberblick über den feierlichen Einzug des Präsidenten zu haben. Bei näherer Nachprüfung bestätigten sich seine Angaben und wird wahrscheinlich nur wegen großen Unsinns bestraft werden.

Vom Balkan.

Die Demobilisierung der türkischen Truppen hat in Crete, Rodos und Gallipoli, wohin Transportschiffe entsandt worden sind, begonnen. — Die Montenegro haben nach einer Meldung aus Cetinje die Albanesen auf der Linie Gafinje-Djakova zurückgeworfen und zersprengt und einige Stellungen besetzt. Einzelheiten über die Kämpfe fehlen noch.

Erdstöße in Messina. Am Dienstag wurde in Messina ein neuer Erdstoß, der von heftigem, unterirdischem Donner begleitet war, wahrgenommen. Der Schaden ist zwar nicht sehr bedeutend, unter der Bevölkerung brach jedoch eine Panik aus, da sich die Erdstöße in letzter Zeit sehr häufig wiederholt haben und die Bewohner in Folge dessen sehr nervös geworden sind. Die Astronomen erklären, daß die Wesen rein lokaler Natur sind und keine große Bedeutung besitzen.

Wien, 14. Okt. Bei der heutigen Reichsratswahl im zweiten Wiener Bezirk wurde Mataja (christlich-sozial) mit 9015 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Ebersch erhielt 8463 Stimmen. — Im Laufe des Tages ereigneten sich wiederholt Zusammenstöße von Agitatoren beider Parteien, was ein Einschreiten der Polizei und die Vornahme mehrerer Verhaftungen zur Folge hatte.

Rom, 14. Okt. Der Grundbesitzer Demantio wurde bei Escapiano von Räubern niedergeschossen, vor den Augen seines Anechtes hinweggeschleppt und enthauptet. Den Kopf nahmen die Banditen mit sich.

Rom, 14. Okt. Ein Automobiombus, auf dem 34 Wähler von einer Wahlversammlung nach ihrem Dorfe zurückzuführen, führte bei einer scharfen Straßenumkurve 50 Meter tief in eine Schlucht des Torontostuffes hinab. Anführer hatte die Steuerung verlagert. Von den 34 Passagieren ist einer getötet, vier liegen im Sterben und 22 sind schwer verwundet. Ein Arzt, der sich unter den Passagieren des Omnibusses befand, leistete die erste Hilfe.

Mexico, 15. Okt. Wie verlautet, hat Huerta mit den Newajaken fürs Parlament, die am 26. Oktober stattfinden, auf den gleichen Tag die Präsidentschaftswahl anberaumt.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den evangelischen Stadtpfarrer Sigel in Großbottwar, Dekanat Marbach, und den evangelischen Pfarrer Söhler in Schmalfelden, Dekanat Langenburg, ihrem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihnen bei diesem Anlaß je das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens verliehen; dem Baurat Pillerzegg, Professor an der Baugewerkschule in Stuttgart, die sachgemäße Dienstentlassung gewährt; die bei der Gebäudebrandversicherung anfallende Stelle eines Brandversicherungsdirektors dem Hülse beiter bei dieser Anstalt Regierungsbaumeister Hauser unter Verleihung des Titels und Ranges eines Baupinspektors übertragen; dem Oberreallehrer Dr. Döbler an der Realschule in Dornstetten eine Oberreallehrstelle an der Realschule in Heilbronn, dem Lehramtskandidaten Friedrich Leig von Badnang die Oberreallehrstelle an der Realschule in Weinsberg, dem Reallehrer Pflomm an der Realschule in Waiblingen a./M. eine Reallehrerstelle an der Oberrealschule in Heilbronn, dem Hilfslehrer Joseph Heil an der Realschule in Crailsheim die Reallehrerstelle an der Realschule in Weinsberg, übertragen, dem Oberreallehrer Dr. Brömann seinem Ansuchen gemäß von der ihm übertragenen Oberreallehrstelle an dem Realgymnasium in Stuttgart unter Verleihung auf seiner leiblichen Stelle an dem Realgymnasium in Calw entlassen und den Präceptor Kleininger an dem Gymnasium in Eßlingen seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt; dem Eisenbahnbauinspektor Schillerholz in Calw eine Eisenbahnbauinspektorstelle des inneren Dienstes bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen seinem Ansuchen entsprechend übertragen; dem Güterverwalter Schmidt in Weinsberg nach Heilbronn Hauptbahnhof aus dienstlichen Gründen mit seinem Einverständnis und den Eisenbahnsekretär Wegmann in Weinsberg nach Waiblingen seinem Ansuchen entsprechend versetzt, die Oberbahnhofsbeamten Weber in Cannstatt zum Eisenbahnsekretär in Unterriethheim, Galle in Eberach zum Eisenbahnsekretär in Balingen, Krauter in Geislingen an der Steige zum Eisenbahnsekretär in Heilbronn, Friedrich in Unterriethheim zum Eisenbahnsekretär in Kornwestheim, Söhler in Ulm zum Eisenbahnsekretär in Heilbronn, Wagner (Friedrich) in Stuttgart Hauptbahnhof zum Eisenbahnsekretär in Heilbronn, Walle in Heilbronn zum Eisenbahnsekretär in Heilbronn, sowie den Postsekretär Richter in Waiblingen-Enz auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung hat den Stationsverwalter Jechle in Weinsberg (Donau) seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Die Bedeutung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse für die Schulerziehung.

ep. Unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Landes tagte in Stuttgart der württembergische ev. Volksschulverein. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Seminaroberlehrers Bäuerle-Bakmann über „Die Bedeutung der heutigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse für die Schulerziehung“. An der Hand statistischer Tabellen zeichnete der Redner ein Bild der heutigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse soweit sie für die Pädagogik besondere Berücksichtigung verdienen. Die Hauptwerte der Entwicklung der Industrie, die den Vater und in vielen Fällen auch die Mutter der Familie entzieht, und im Zusammenhang damit die zunehmende „Verstädterung“ mit ihren ungünstigen Begleitererscheinungen haben die bisherigen Erziehungsmächte, Familie und Beruf, Kirche und Heimalstätte weitgehend geschwächt. Die Arbeit, soweit sie Massenarbeit geworden ist, hat ihre Gemütswerte verloren; die geistige Kultur, die ebenfalls unter ihrem Massencharakter leidet, ist in Gefahr in der Oberflächlichkeit und Unpersönlichkeit unterzugehen. Der einzige Erziehungsfaktor, der unangetastet geblieben, ja in seiner Bedeutung gewachsen ist, ist die Schule. Sie muß darum führend vorgehen, aber sie braucht bei ihrer Erziehungsarbeit die weitgehendste Mithilfe des Hauses, der Gemeinde, der Kirche. Der Redner empfiehlt besonders Hausbesuche des Lehrers; auch Elternabende können überall, wo der Lehrer das Vertrauen der Gemeinde genießt, Gutes wirken. Auch die Kirche könne die Erziehung nicht entbehren; freilich dürfte sie nicht über der Schule stehen, sondern müsse neben und mit ihr an gemeinsamen Zielen arbeiten. Ferner müssen die eigentümlichen Bildungsmöglichkeiten der Heimat mehr als bis jetzt ausgenutzt werden; der Unterricht soll Heimatharakter tragen und Lehrplan, vielleicht auch die Lehrbücher sollen den verschiedenen geistigen Bedürfnissen Rechnung tragen. Um der Entgeißelung der modernen Massenarbeit entgegenzuwirken, müsse die Schule allen Nachdruck auf eine intensive Ausbildung des Geistes legen; der in der Schule gepflegte Geist soll den Schüler über den taten Punkt des Alltags hinausheben. Darum müsse aller Unterricht auch die Handfertigkeit, im Dienste des Geistes stehen. Die Kunst des Lebens soll gepflegt und gewollt und auch die großen Bildungswerte, die in der Zeit ungenutzt bleiben, sollen für die Erziehung der Jugend ausgenutzt werden. Die in den letzten Jahren da und dort gemachten Versuche mit der sogenannten „Schulgemeinde“ seien sehr ermutigend, auch als Vorstufe für eine staatsbürgerliche Betätigung. Zum Schluß fordert der Referent eine baldige Neugestaltung der allgemeinen Fortbildungsschule, die die dringlichste Aufgabe der modernen Schulerziehung sei.

Eine „höhere“ Berufsausbildung.

Eine süddeutsche Textilmfirma schreibt der „Frankf. Ztg.“:

Wie haben im Juli d. J. einen jungen Mann in die kaufmännische Lehre genommen; dieser beabsichtigte nach Erreichung des Berechtigungsscheines zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst auf Empfehlung seiner Verwandten (bekannter Textilindustrieller) eine dreijährige Lehrzeit bei uns zu absolvieren und hierauf die Spinn- und Webchule in Reutlingen zu besuchen, um sich später der Tätigkeit in der Textilindustrie zu widmen. Zu unserer nicht geringen Verwunderung erhielten wir jedoch letzter Tage eine Zuschrift des Vormundschaftsgerichts in Blaubeuren (woher der junge Mann gebürtig), deren Inhalt wir Ihnen nachstehend im Wortlaut wiedergeben:

Zu der Vormundschaftsfrage des... von Blaubeuren hat sich das Vormundschaftsgericht auf die erst am 29. September d. J. erfolgte Vorlegung des mit Ihnen am 2. Juli d. J. abgeschlossenen Lehrvertrages im Hinblick auf die günstigen Vermögensverhältnisse des Mündels, welche die Ergreifung einer höheren Berufsausbildung gestatten, und nach Einholung eines Zeugnisses der Realanstalt Ulm über die geistigen Fähigkeiten des jungen Mannes, nicht dazu entschließen können, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß der Mündel den kaufmännischen Beruf ergreift. Es wurde deshalb heute beschlossen, den vorgelegten Lehrvertrag nicht zu genehmigen. Der Lehrvertrag mit Ihnen ist damit hinfällig... wird nicht mehr in die Lehrstelle bei Ihnen zurückkehren.

Dieses Vormundschaftsgericht scheint also der Ansicht zu sein, daß im Kaufmannsstand geistig höher befähigte und finanziell günstig gestellte Leute nicht gebraucht werden!

Stuttgart, 14. Okt. Die Rekruten der Infanterie und Artillerie rücken heute ein. Von den hiesigen Regimentern waren Empfangskommandos nach dem Hauptbahnhof gestellt. Die zum Straßburger Regiment Angehörigen hatten sich hier zu sammeln und wurden mit Sonderzug in ihre Garnison befördert.

Stuttgart, 14. Okt. Die gynäkologisch-geburtshilfliche Abteilung des Katharinenhospitals, Hegelstraße 2, deren Leitung dem Professor Dr. Reich von der Universitätstrassenklinik in München übertragen wurde, wird am Mittwoch, 15. ds. vormittags, eröffnet und in Betrieb genommen werden. Die Aufnahme von Kranken ist von diesem Tage an jederzeit möglich.

Heuerbach, 14. Okt. Das Amtsamt Stuttgart hat auf Antrag der gemeinderätlichen Polizeibehörde bestimmt, daß Kraftfahrzeuge mit einem Gesamtgewicht von mehr als 110 Zentner innerhalb des geschlossenen Ortsteils in Heuerbach nur nach mit der Höchstgeschwindigkeit von 10 Kilom., alle übrigen Kraftfahrzeuge noch mit einer solchen von 15 Kilom. fahren dürfen. Die Schutzmannschaft wurde mit Stoppsuhren ausgerüstet, um eine wirksame Kontrolle durchzuführen zu können.

Beigheim, 13. Okt. Im Kreise der Pfarrfamilien wurde heute Pfarrer Moser von Hofen verabschiedet, der 16½ Jahre in seiner Gemeinde mit großem Segen gewirkt hat und sich bei seinen Gemeindegliedern wie der Pfarrerdienst einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut hat durch seine Treue und Entschiedenheit einerseits, wie durch seine Milde und seinen freundlichen Humor andererseits. Aus Gesundheitsrücksichten sah er sich genötigt, in den Ruhestand zu treten, den er in Ludwigsburg genießen will. Zugleich wurde der neue 1. Stadtpfarrer von Beigheim, Pfarrer Weibrecht, begrüßt, der bisher in Schömburg gewirkt hat.

Stuttgart, 14. Okt. Im Alter von 88 Jahren ist am Sonntag früh die K. Württ. Kammerfräulein Bertha Leisinger, die Schwiegermutter des Oberbürgermeisters Dr. v. Mülberger, gestorben. Sie war am 7. Juli 1825 als Tochter des Musikdirektors Wüst in Königsberg geboren und kam im Alter von 24 Jahren an die Stuttgarter Hofoper, der sie mit einer kurzen Unterbrechung sieben Jahre lang, bis 1866, in der Blauzeit also, da auch Southeim hier wirkte, angehörte. Sie war hochdramatische Altistin, deren große Kunst (als Fidels, Kecha, Donna Anna, Iphigenie, Elisabeth) seinerzeit einen außerordentlichen Ruhm genos.

Calw, 14. Sept. Ein in den 40er Jahren lebender Calwer Bürger, Paul Ketter, war schon seit mehreren Jahren als Schiffsdock auf dem verunglückten Dampfer Voltarno tätig. Ueber dessen Schicksal liegt noch keine zuverlässige Nachricht vor. Die Uraniumfabrik hat zwar auf eine Anfrage telegraphisch, die ganze Besatzung sei gerettet. Da aber die eingelaufenen Telegramme immer noch von zahlreichen Vermissten sprechen, ist die Sorge bei den Angehörigen Kellers um sein Schicksal groß.

Schorndorf, 24. Okt. Wie unpraktisch und unkonventionell auch staatlischen und städtischen Kanstein gearbeitet wird, zeigt nachstehende Begebenheit. Eine Steuerbehörde des Jagstkreises sollte von einer hiesigen Fabrik erfahren, von wann bis wann zwei Arbeiter in dem Betrieb beschäftigt waren. Zu diesem Zwecke schreibt die Behörde zwei Postzustellungen, eine den Arbeiter D. und die andere den Arbeiter H. betreffend, und sendet sie am gleichen Tage getrennt an die hiesige Fabrik ab, so daß per Stück 40 Pf., also zusammen 80 Pf. Porto-freien erwachsen. Dabei ist hervorzuheben, daß beide Zustellungen von demselben Beamten unterschrieben und unterschrieben wurden, sowie daß sie gleichzeitig der Post übergeben worden sind. In einem kaufmännischen und auf Sparsamkeit bedachten Geschäft wären diese geringfügigen Anfragen mit einer Postkarte um 5 Pf. zusammen erledigt worden.

Nach und Fern.

Die Bergwerks-Explosion in Südwales.

Kaum sind die letzten Meldungen über die Schiffskatastrophen auf hoher See eingelaufen, die einer großen Zahl von blühenden Menschen das Leben kostete, da verbreitet der Traht wiederum die Kunde von einem nicht minder schweren Unglück, das sich diesmal im dunklen



Schoß der Erde ereignete, und bei dem nach den eingelangten Briefen 150 Knappen ihr Leben verloren: In dem englischen Kohlenbergwerk Universal bei Cardiff (Südwalles) ereignete sich Dienstag vormittag, als sich 900 Arbeiter im Schacht befanden, eine Explosion. Die Explosion erfolgte früh zwischen 6 und 7 Uhr, als die Tagsschicht bereits eingefahren war. Bis mittag gelang es, von den verschütteten 900 Bergleuten 327 lebend ans Tageslicht zu bringen. Sechs konnten nur als Leichen geborgen werden. Die Lage der noch im Bergwerk befindlichen Leute ist sehr ernst. Wie verlautet, ist in den Schächten, in denen sich die Bergleute befinden, Feuer ausgebrochen.

Das Unglück ereignete sich Dienstag früh 7 Uhr. Die Explosion war so heftig, daß das Maschinenhaus am Schachtengang zerprengt und einem 20 Meter entfernt stehenden Manne der Kopf abgerissen wurde. Am Schachtengang spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Eine Rettungsmannschaft stieg sofort in den Schacht und begann das Rettungswerk. Um 10 Uhr hatte man 327 Mann lebend zutage gefördert und sechs Leichen geborgen. 300-400 Mann sind noch in der Grube eingeschlossen. Ihre Lage ist sehr ernst. Die Rettungsarbeiten werden mit allem Eifer fortgesetzt.

Nach weiteren Meldungen soll die Zahl der Opfer erheblich größer sein. Man spricht von 350, ja von 500 Bergleuten, die in der Grube gestiegen sind, während 150 Tote bisher geborgen wurden. Bestätigt es sich, daß der Grubenbau brennt, so wäre die Möglichkeit einer Rettung auf ein Geringes zusammengeschrumpft, indem man unter Umständen mit der furchtbaren Verlustziffer zu rechnen hätte, die trotz mancher Rettungsunfälle im Bergbau doch vereinzelt dasteht und in ihrer Ungeheuerlichkeit nur von dem einen Currieres überholt wird, während 1908 300 Bergleute forderte. — Eine letzte Depesche bestätigt den größeren Umfang der Katastrophe. Nach ihr sind noch 418 Bergleute in der Grube eingeschlossen. Ihre Rettung ist unmöglich, solange das Feuer nicht gelöscht ist oder von selbst zu Ende geht.

Ein schweres Unglück.

Lat die Familie des Kupferhämmer Meißer jen. in Lehringen betroffen. Bei der Besetzung eines Gartenhauses betätigte sich auch der 27jährige, ledige, zu Besuch hier weilende Sohn. Infolge Nachgebens einer Wende bekam das auf Rollen bewegte Gartenhaus das Übergewicht und trotz den jungen Meißer so unglücklich, daß er nicht mehr ausweichen konnte und ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die sofort bereitete Sanitätskolonne konnte nur noch einen Toten ins Elternhaus bringen.

Gut abgelaufen.

Der Unfall, der vor einigen Tagen den einzigen Sohn des Reichs- und Landtagsabgeordneten Liesching, der als Einjähriger bei einem Artillerie- (nicht Infanterie-) Regiment in Kassel dient, betroffen hat, stellt sich als weniger schwer heraus. Der Einjährige wurde von einem ausfallenden Pferde am Kopfe oberhalb des Auges getroffen. Es entstand ein Bluterguß, der auch zunächst die Sehkraft des einen Auges beeinträchtigte und lebhafte Besorgnis erweckte. Der Bluterguß ist aber inzwischen wieder so weit zurückgetreten, daß auch seine nachteiligen Folgen verschwunden sind. Der Einjährige wird demnächst einen Erholungsurlaub bekommen, den er in seinem Elternhause in Löhningen zubringen wird.

Ein schweres Auto-Unglück

wird aus Freudenstadt gemeldet. In Duzenbach stieß bei der Wirtshaus zur Krone das Auto des Stuttgarter Architekten Kaiser (in Firma Kaiser und Weipert) mit einem Langholzswagen zusammen. Die Insassen wurden herabgeschleudert. Dabei erlitt Herr Kaiser einen schweren Schädelbruch und blieb tot auf dem Platze liegen. Oberbauat Raible und seine Tochter wurden beide erheblich verletzt, während zwei weitere Mitfahrer mit dem Schrecken davon gekommen sind.

Eisenbahnverletzte.

Der verheiratete Bremser Karl Kügner von Dornheimen O.N. Freudenstadt, der bei der badischen Eisenbahn angestellt war, kam in Leopoldshöhe bei Basel auf unerklärliche Weise unter die Räder. Es wurde ihm der Kopf und ein Arm abgefahren. Der so jäh ums Leben gekommene wurde erst in Freiburg i. Br. vermisst. Er ist ein Sohn des Weber Ludwig Kügner in Dornheimen. Seine Witwe ist aus Pfalzgrafenweiler gebürtig.

Mord und Selbstmord.

In Nadelstich hat der früher in der dortigen Trikotwarenfabrik Schiefer angestellt gewesen Kaufmann Schweinfurth, der von seiner Frau getrennt lebt, zuerst die Frau und dann sich selbst erschossen. Frau Schweinfurth ist die Tochter des Hausmeisters Schoch in der Schieferischen Fabrik.

Kleine Nachrichten.

Zu Neukausen O.N. Tübingen, fiel der 49 Jahre alte verheiratete Joh. Gg. Lutz, Wagner, so unglücklich von der Heubühne auf den Scheuerboden, daß er an den erhaltenen Verletzungen nach einer Stunde verstarb. Lutz hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

Beim neuen Friedhof in Ulm hat sich der Fettwarenhändler Schroz aus unbekanntem Grund erschossen. Der Tote fand in den 60er Jahren.

In Dögenau Gemeinde Ottendorf O.N. Gaidorf ist Montag nacht gegen 2 Uhr in der allein stehenden Doppelstauer des Anwalts Hofmann Feuer ausgebrochen, das die mit den heutigen Vorräten vollgestüllte Scheuer bis auf den Grund in Asche legte.

Größere Unregelmäßigkeiten sind in der Kassenführung der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt festgestellt worden, die auf einen seit Jahren bei der Gesellschaft tätigen, jetzt erkrankten Kassierer zurückzuführen sind. Der Fehlbetrag soll sich auf über 300 000 Mark belaufen.

In Paris haben 4 Kinder eines verwitweten Kommissionsars namens Bruckner, 3 Mädchen im Alter von 23, 19 und 18 Jahren und 1 Knabe von 15 Jahren, Selbstmord verübt, indem sie sich in die Seine stürzten.

Der Grund der Verzweiflung soll fürchtbare Notlage gewesen sein.

Bei Lyslo (Pemberg) wollten 9 Personen in einem Kahn die Weichsel überqueren, weil das Hochwasser die darüber führende Brücke zerstört hatte. In der Mitte des Flusses schlug der Kahn um und alle 9 Insassen ertranken.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Stöfflers Rekordflug.

2220 Kilometer in 24 Stunden.

Stuttgart, 14. Okt. Heute mittag ist auf demselben Wege wie gestern Rosenheim aus Gotha, der Flieger Viktor Stöffler mit seinem Doppeldecker aus Mülhausen über die Stadt geflogen, freilich ohne zu landen. Das Fahrzeug hat sich in mindestens 1500 Meter Höhe über der Stadt befunden. Stöffler ist heute früh 6 Uhr 45 Minuten in Johannistal bei Berlin aufgestiegen, dann mittags 1.20 Uhr in Mülhausen im Elsaß gelandet, worauf er nach Einnahme von Benzin zu einem neuen Flug aufstieg, mit dem er sich um den Kreis der Rationalflugbewegung bewirbt. Uebrigens ist Stöffler schon vor etwa 14 Tagen auf seinem Flug von Mülhausen nach Warschau nachts über Stuttgart weggefliegen. Damals passierte er die Stadt um 2 Uhr. Ein weiteres Flugzeug war heute nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr über der Stadt. Es befand sich gleichfalls in beträchtlicher Höhe und glück in dieser Entfernung genau dem Eindecker, auf dem Rosenheim gestern hier ankam.

Strasbourg, 15. Oktober. Der Flieger Stöffler ist heute nacht 12.42 Uhr nach einem 24-stündigen Flug auf dem Flugplatz Hardheim im Oberelsaß gelandet. Er hat mit diesem Dauerflug alle bisherigen Höchstleistungen weit übertroffen. Stöffler hat in der angegebenen Zeit 2220 Kilometer zurückgelegt. Der bisherige Weltrekord Brindejone's betrug 1386 Kilometer. Stöffler flog von Berlin-Johannistal nach Posen, von dort nach Mülhausen i. El., zweimal nach Darmstadt, und ließ sich, wie aus der oben stehenden Notiz ersichtlich, auch über Stuttgart sehen.

Zusammenstoß in der Luft.

Berlin, 14. Okt. Der Pilot Linnelagel stieg heute nachmittag gegen 3/3 Uhr mit einem Passagier namens Golde auf einer Kumpfertaupe vom Flugplatz Johannistal zu einem Fluge auf. Zu derselben Zeit stieg Leutnant Freund auf einem Albatros-Doppeldecker auf. Leutnant Freund wollte nach einigen Runden im Gleitflug landen. Dabei streifte er den Apparat Linnelagels, so daß beide Flugzeuge aus zwanzig Meter Höhe zur Erde stürzten. Beide Flieger wurden schwer verletzt. Linnelagel erlitt eine Verletzung des Rückgrats, Freund einen Bruch des rechten Oberschenkels und einen Bruch des linken Unterarms. Beide wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Der Passagier Golde wurde leichter verletzt.

Gordon-Bennett-Wettflug.

Paris, 14. Okt. Von den am Sonntag zum Gordon-Bennett-Wettflug aufgetragenen 18 Ballons sind 13 gelandet und zwar zumeist in der Bretagne. Alle 3 deutsche Ballons sind gestern abend niedergegangen, so Ballon „Tuisburg“ in Baranc bei St. Malo, Ballon „Damburg“ bei Cap Frehel und Ballon „Regeler“ in Ducey und der österreichische Ballon „Marte“ in Lannin im Departement Cotes-du-Nord.

Gießen, 14. Okt. Der Ballon „Regeler“ vom Niederhessisch-Närlischen Verein für Luftschiffahrt, der am Sonntag nachmittag in Paris zum Gordon-Bennett-Wettflug mit Hans Berliner und C. Mann aufgestiegen war, ist gestern abend um 6.42 Uhr nach 25-stündiger Fahrt an der Küste des Atlantischen Ozeans am Meerbusen von St. Michel in der Bretagne gelandet.

Fliegerlandung auf einem Hausdach.

Berlin 14. Okt. Von dem Flieger Reichelt, der heute nacht hier zu einem Fernflug aufgestiegen war, ist die Nachricht eingetroffen, daß er in früher Morgenstunden einen Unfall erlitten hat und nach Berlin zurückkehren muß. Als er, noch in völliger Dunkelheit, in der Nähe der französischen Grenze in 2000 Meter Höhe schwebte, setzte sein Motor plötzlich aus, so daß er in steilem Gleitflug niederzugehen mußte. Das Flugzeug fiel auf das Dach eines Bauernhauses und zertrümmerte es. Die Bewohner des Hauses blieben unverletzt, auch der Flieger und sein Passagier haben keinen Schaden erlitten.

Heidenheim, 14. Oktober. Die württembergische Gausleitung vom süddeutschen Kreise des 60 000 Mitglieder zählenden Deutschen Schwimmverbandes hatte dem hiesigen Schwimmverein zum erstenmal seit seinem Bestehen den ehrenvollen Auftrag übermitteln, die Austragung der württembergischen Landesmeisterschaft im Wasser schwimmen für das Jahr 1913 unter seiner Leitung zu veranstalten. Der Schwimmverein hat diese Aufgabe glänzend gelöst. Am Samstag abend fand zu Ehren der auswärtigen Schwimmgäste im Pahnshofhotel ein interner Empfangsabend statt. Ein Stab von leitenden Personen und Preisrichtern wählte am Sonntag morgen seines schweren Amtes. Der nachträglich gemeldete Ludwigsburger Springer Hinderer überraschte durch seine Kunst. Dank seiner besseren Anpassungsgabe an die vielleicht etwas zu sehr federnden Heidenheimer Sprungbretter hielt er sich auf gleicher Höhe mit den Favoriten Schuster und Renngott, die sich durch ihr sicheres und elegantes Springen einen merklichen Vorsprung vor den anderen Konkurrenten sicherten. Nachmittags fand die Hauptveranstaltung — das Landespringen mit einem Hauschwimmen statt. Das Programm wurde eröffnet durch einen von 8 Mitgliedern des Schwimmvereins geschwommenen Kunststreifen. Nach einer Stafette in beliebiger Schwimmlage folgten die Vorkämpfungen zum Rettungsschwimmen. Eine Damenstaffette zeigte, daß sich die weiblichen Mitglieder recht hübsch im Wasser zurechtzufinden wußten. Der Abschluß des ersten Programmentheiles bildete ein Militärschwimmen, das an die Teilnehmer hohe Anforderungen stellte, denn sie mußten in vollkommener Ausrüstung in die Fluten steigen. Nach der Pause fand ein Schwimmen für Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des

Jungdeutschlandbundes statt. Darauf folgte eine spannende Tagesfahrt. Als weitere Nummer des Programms wurde der letzte Teil der Sprünge für die würt. Landesmeisterschaft im Wasserspringen ausgetragen. Das Ergebnis war: 1. Wilhelm Schuster - Stuttgart, 2. Wilhelm Renngott Heilbronn, 3. Otto Fuchslocher - Gillingen. Den Gesamtschluß des Programms bildete ein von zwei Mannschaften des Schwimmvereins vorgeführtes Wasserspiel.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 13. Okt. Massenhaft gestohlen haben die verheiratete Karoline Kneiler und die Modistin Luise Spreffert von Mannheim. Die beiden hatten sich im Gefängnis kennen gelernt und Ende 1911 zur Begehung von Diebstählen verbunden. Von Mannheim aus unternahmen sie förmliche Raubzüge. Als „Hausfrauen“ mit Schreibmaterialien zogen sie von Stadt zu Stadt und stahlen in Läden, was ihnen unter die Finger kam. Hunderte von Diebstählen haben sie in den letzten zwei Jahren begangen. Auch hier gaben sie Gasrollen. Im Kaufhaus Breuninger und in den Warenhäusern Tieg und Landauer stahlen sie Taschentücher, Blusen, Röcke usw. In der Wohnung eines Altertums-händlers entwendete die Kneiler einen Brillantring. Den gestohlenen Ring ließ sie bei einem Juwelier abschätzen und stahl bei dieser Gelegenheit zwei Hutnadeln. Die gestohlenen Sachen verkauften sie im Hausierhandel. An vielen Diebstählen war auch der Ehemann Kneiler beteiligt. Die Seele der Diebesbande war Frau Kneiler. Ihr Mann und die Spreffert standen unter ihrem Einfluß. Durch sie kamen auch die Diebstähle heraus. Nach einem Streit mit ihrem Mann hat sie einem Schutzmann davon erzählt. Die drei hatten sich bereits vor verschiedenen Gerichten zu verantworten. Ausgesprochen wurden gegen den Mann 4 1/2 Jahre Zuchthaus, gegen die Frau 4 Jahre Zuchthaus und gegen die Spreffert 2 Jahre Gefängnis. Die in Stuttgart verübten Diebstähle standen heute unter Anklage. Die Strafkammer erkannte gegen die Kneiler auf 3 Jahre Zuchthaus, gegen die Spreffert auf 10 Monate Gefängnis. Die Strafen werden allerdings noch zu einer Gesamtrafe zusammengezogen.

Kottweil, 14. Aug. Das Reichsgericht hat die von dem Ommatialisprofessoren eingelegte Berufung gegen das Landgerichtsurteil in dem Beladigungsprozess gegen den Brackländer Schäbler verworfen.

Bozen, 14. Okt. Das Schwurgericht in Genesin verurteilte heute die Arbeiterwitwe Bilgoretti aus Unseien, die eine 80jährige Witwe ermordet und ihrer Barmittel in Höhe von 50 Mark beraubt hatte, zum Tode.

Bermischtes.

Waldmannsheil.

Singen da, wie der Vaterlandsfreund aus Gerabronn erzählt, vorige Woche auf die Jägerjagd vier große Jäger vor dem Herrn. Die Jagdhunde storkelten regsam die Felder der Hochebene ab, doch sie schnüffelten allüberall umsonst, nichts flog auf und mit Verdruss sahen die blutgerigen Nimrode. Sie warfen ihre „Löffelheer“ und Zentralfestungskinten von einer Schulter auf die andere und allerhand fromme und böse Wünsche wurden laut. „Du, Schmeiß emol so e' Räwe oder e' Angersch in d' Höhe, daß mer wenigstens zum Schuß kummt!“ rief der eine. Wupps flog eine Siebepfandige in weitem Bogen auf, ein Geprazel ging an und weidmud getroffen, sank sie nieder zur Mutter Erde. „Benichtens an Treffer!“ schmunzelte der Schütze. Die andern waren nicht so glücklich. Dann ging die Sonne unter, am hohen Horizont.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 19. Okt. Dem heutigen Großmarkt waren hauptsächlich Kevsej zugeführt. Preis 14-28 Pfg. per Pfund. Birnen kosteten 16-30 Pfg., ausländische Trauben 22-25 Pfg., Preisbeeren 32-35 Pfg., Quitten 25 Pfg. per Pfund.

Efchenu, 14. Okt. Wer unsere Weinberge durchwandert, ist überrascht von dem hervorragenden schönen Stand der Rieslingweinberge des Schlossgutes Efchenu. Das Laub ist prachtvoll grün, der Behang überaus reichlich, wie in den besten Jahren, die Trauben außergewöhnlich vollkommen und durchaus gesund. Auch die Reife ist schon weit vorgefahren. Dieser schöne Stand der Weinberge hat seinen Grund nicht nur in der vorzüglichen Lage, sondern auch in der sorgfältigen Pflege und nachdrücklichen Schädlingsbekämpfung. Insbesondere hat sich die Bekämpfung des Sauerwurms mit Nikotin auch hier glänzend bewährt. Es zeigt sich, daß eine gute Weinberglage und eine sorgfältige Arbeit immer noch die Möglichkeit geben, auch in ungünstigen Jahren einen Erfolg zu erzielen. Das Schlossgut Efchenu dürfte zu den sehr wenigen Weingütern des Landes gehören, die heuer einen guten Herbstsertrag erzielen.

Großgartach, 14. Okt. Die Besuche von Eichorienwurzeln an die hiesige Filiale der Frank'schen Eichorienfabriken wurde heute mittag bis auf Weiteres eingestellt. Gegen 12 Uhr wurden die Scheine eingemeldet. Wer bis dahin noch nicht angefahren war, wurde zurückgewiesen. Der Lagerplatz der Fabrik ist infolge des vermehrten Anbaues in den letzten Jahren, sowie durch die von auswärts per Bahn in großen Mengen zugeführten Wurzeln überfüllt.

Mergentheim, 14. Okt. Die Württembergische Vereinsbank beabsichtigt, hier eine Filiale zu errichten und von der Süddeutschen Volksbank die größten Debitoren in Anrechnung auf die Spareinlagen zu übernehmen.

Schreibmaschinenstil. „Fräulein, mein Name steht schon wieder falsch da! Ist es so schwer, zu merken, wie ich heiße?“ — „Verzeihung, Herr Justizrat, ich habe Sie bloß in der Eile verknüpft.“

Letzte Nachrichten.

Wien, 15. Okt. Die Feier der Völkerschlacht bei Leipzig wurde heute abend mit einem Zapfenstechen, an dem sämtliche Regimentskapellen der Wiener Garnison teilgenommen haben, eingeleitet.

Paris, 15. Okt. Den Bennettpreis der Räfte errang der amerikanische Ballon „Good Year“, welcher in England landete.

Paris, 15. Okt. Nach einer Mitteilung hat König Alfonso die Absicht, im nächsten Monat mit der Königin inognito für einige Tage nach Paris zu kommen.

Belgrad, 15. Okt. Der deutsche Gesandte ist angewiesen worden, der serbischen Regierung in freundschaftlicher Weise die Respektierung der Londoner Beschlüsse für die Abgrenzung Albanien's anzuraten.

Liverpool, 15. Okt. Der Expresszug nach Manchester ist heute nachmittag auf dem St. Jamesbahnhof in Liverpool mit einem anderen Zug zusammengestoßen.

Cardiff, 15. Okt. Obwohl das Feuer in der Universitätsgrube erloschen ist, wird es doch längere Zeit dauern, bis das ganze Bergwerk durchsucht ist. An mehreren Stellen wurden Leichen aufgefunden, die fast bis zur Unkenntlichkeit verstimmt waren. Die noch lebend Aufgefundenen waren fast bewußtlos. Mindestens 1000 Frauen und Kinder sind ohne Hilfsmittel.

Gedankenplitter.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.

Wenn jemand unrecht tut, entweicht der frohe Mut.

Mit reinem Mund und reiner Hand, passiert man frei in alle Land.

Ohne daß ein ungünstiger Einfluß sich geltend machte, konnte Herz- und Nervenleidenden Kaffee Sag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, monatlang in starken Aufgüssen verabreicht werden.

Dr. med. v. Voltstern
(Deutsche Ärztezeitung 1908, Heft 3.)

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt, Badelstr.

Achtung!

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich

MAGGI'S Suppen-Würfel

Schutzmarke Kreuzstern.

Andere Suppenwürfel stammen nicht von MAGGI.



„MAGGI's gute, sparsame Küche.“

Wildbad.

Anmeldung

von

Reparatur-Bauholz.

Diejenigen nützungsberechtigten Gebäudebesitzer, welche Reparatur-Bauholz benötigen, wollen dies längstens bis 25. Oktober ds. Jrs. anmelden bei der Stadtpflege.

Militärverein Wildbad.

Zur Feier der 100jährigen Wiederkehr des Gedenktages der Völkerschlacht bei Leipzig

ist durch das Stadtschultheißenamt Einladung an den Verein ergangen. Die Kameraden werden zur zahlreichen Beteiligung an dieser patriotischen Feier aufgefordert. Das Festbankett findet am 18. Oktober von abends 8 Uhr an im Gasthaus „Zur alten Linde“ statt. Wildbad, den 15. Oktober 1913.

Der Vorstand.



Turnverein Wildbad

Sämtliche aktiven Turner und Bglinge werden auf

heute abend 8 Uhr

in die Turnhalle zwecks Besprechung über die Beteiligung an der Feier des Gedenktages der 100-jährigen Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig eingeladen.

Bolzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Auf die am Freitag, den 17. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Lokal stattfindende Singstunde wird noch besonders hingewiesen.

Der Vorstand.

Zur bevorstehenden Kirchweihbackerei empfehle

alle Sorten Mehl

und liefere dasselbe ins Haus.

Telefon 34. Carl Maier. Telefon 34

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft zur Kenntnissnahme, daß sich meine

Glaserwerkstatt

im Hofe des Gasthauses „Zur Sonne“

befindet, in der früheren Werkstatt des Schreinermeisters Rothfuß.

Hochachtungsvoll

Fz. Gronbach, Glaser.

Nehme auch einen Lehrlingen an.

Schneekönig

ist das das beste Einlaufpulver, weil es die Wäsche sofort und blau und weiß macht.

Allein Fabrikant auch der unübertroffenen Schulkrems „Nigra“ Carl Gentner, Göttingen.

Neuer „Herzheimer Goldberg“

beste Crescenz.

Weinstube Bechtle.

Minikas

Cigaretten-Fabriken, München.

Anerkannt feinste Qualitätsmarken.

Kleine Minikas 2 Pf. — Minikas Nr. 6 3 Pf. Cigarengeschäft Kometsch.

Geschäftsempfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung empfehle ich mich zur

Übernahme aller Maler- u. Anstreicherarbeiten bei bester Ausführung und billigster Berechnung.

Hermann Treiber, Maler,

Reinbachstraße 220.

Werkstatt neben der „Alten Linde“.

Versäumen Sie ja nicht

bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Brustschmerzen etc. gute und bewährte Mittel zur Linderung und Beseitigung anzuwenden. Solche sind Eibisch, Malz, Spitzwegerich-Bonbons, Fenchelhonig, Sodener und Emser Pastillen, Knöterich-Brusttee, Malzextract u. andere. Erhältlich in der

Drogerie Grundner

Nach Hermann Erdmann.

Die besten Kinder-Stiefel

in naturgemässen Formen

und in allen Preislagen

Schuhgeschäft Chr. Bott We. Hauptstr. 89.

Alleinverkauf der berühmten Kinderstiefel, Marke „Petto“ und „Unikum“ m. Dauersohlen.

Sämtl. Damen- u. Herren-Schuhe und Stiefel

in schönster Auswahl in jeder Preislage.

Nur Ia. Qualitäten.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz,

Schuhmacher, Hauptstraße 117.

empfehle sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigalocher, Holzschuhe mit u. ohne Filsfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigt.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert

B Hofmanns Buchdruckerei.

Heute frisch eingetroffen

Schellfisch

groß, per Pfund 35 Pfg.

Schellfisch,

klein, per Pfund 27 Pfg.

empfiehlt

Pfannkuch & Co.

Gelbe Rüben

Extra-Qualität 3 00 Mk

I. Qualität 2 70 Mk.

Rotkraut 5.00 Mark

gute Speisekartoffeln

gelb, 2.30 Mk. per Ztr.

liefert u. Nachnahme

Landwirt Kimmich,

Kleinsachsenheim.

Einige Damen,

welche geneigt sind, an Theateraufführungen bei der Weichenachfeier der Eisenbahn-Untereamten mitzuwirken, werden höflich gebeten, ihre Adresse bei Herrn Zugmeister Knödel oder Herrn K. Köppler, Villa Löwenberg, anzugeben. Der Festauschuh.

Tea

— neuester Sorte — ausgewogen, sowie in P. Liten empfiehlt

Drogerie Hans Grundner Nachf. Hermann Erdmann.

Freitag morgen 7 Uhr ist schönes, fettes

Kuhfleisch

im Schlachthaus zu haben, das Pfund zu 60 Pfg.

Holländer

Blumenzwiebel

wie

Hyazinthen,

Tulpen,

Tazetten

ctr. ctr.

zum Anpflanzen für Beete und in Gärten sind in Ia Qualität frisch eingetroffen und empfiehlt solche Kunst- u. Handelsgärtnerei Holz.

Eine Wohnung

bestehend in 3 Zimmern nebst

Zubehör, sowie eine

kleinere Wohnung

ist zu vermieten.

Bei? fragt die Expedition.

Jungdeutschlandbund.

Freitag nachm. 1/2 Uhr

Ausmarsch.

Ich kaufe

altes Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Lumpen und Knochen und ich hole die höchsten Preise. Postkarte genügt und komme ich auf Wunsch sofort ins Haus und hole es ab. Frh. Hanselmann, Calmbach.

Geschäftsempfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung zur gefl. Kenntniss, daß ich das mit Herrn Fr. Scholl seither betriebene Geschäft

Auto-Vermietung

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung

und Reparaturwerkstätte

mit sämtlichen Aktiven und Passiven übernommen habe und empfehle mich bestens

Ignaz Kirchlechner

Auto-Vermietung.

Fflaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in Flaschen abgezogen empfiehlt

große Flasche 19 Pfg.

kleine Flasche 12 Pfg.

Bekel, Reinbachbrauerei.

